

# Die Natur insgesamt ist bedroht

Interview mit Kira Vinke

**TUP: Frau Dr. Vinke, in Ihrem Buch „Sturmnomaden“<sup>1</sup> beschreiben Sie an einer Stelle, wie auf einem Atoll im Zentralpazifik die Bewohner\*innen mit ihrer Alltagsbewältigung kämpfen, gleichzeitig aber in unmittelbarer Nähe die Besitzer\*innen von Google auf ihren Yachten Partys feiern und deren Mitarbeiter\*innen die örtlichen Lebensmittelläden leer kaufen. Es mag etwas holzschnittartig daherkommen, aber bringt das nicht auf den Punkt, worin ein Kernproblem – das Gefälle zwischen Arm und Reich – für die Gründe des Klimawandels besteht?**

Vinke: In gewisser Weise schon, denn auch der Verbrauch von fossilen Brennstoffen ist sehr ungleich verteilt. Reichere Bevölkerungsgruppen verursachen ein Vielfaches an Treibhausgasausstoß als ärmere Bevölkerungsgruppen. Diejenigen, die viel CO<sub>2</sub>-Emissionen herbeiführen, tragen eigentlich eine große Verantwortung für die Reduktion. Nur gibt es oft wenig Handhabe, um diese Minderung zu erwirken, weil sich in vielen Ländern dieser Reichtum leider auch mit politischer Macht paart und die Verursacher des Klimawandels sich ihrer Verantwortung entziehen.

**Ist Armut eine Folge des Klimawandels oder bedeutet Klimawandel eine Verschärfung von Armut?**

Beides ist möglich. Armut kann aufgrund von klimatischen Veränderungen entstehen, wenn Menschen durch Klimafolgen, wie etwa Überflutungen, ihre Lebensgrundlage entzogen wird. Ebenso gibt es bestehende Armut, die aus einer Ungleichverteilung von Wohlstand erwachsen ist und die von der Klimakrise zementiert oder gar vergrößert werden kann. Wenn Menschen zum Beispiel in brüchigen Hütten leben, sind sie bei einem massiven Sturm den Naturgewalten nahezu schutzlos ausgesetzt.

**Seit vielen Jahren flüchten immer wieder Menschen waghalsig aus Afrika nach Europa. Die Europäische Union wiederum versucht, sich weitestgehend abzuschotten. Ist das menschenrechtlich in irgendeiner Form gedeckt?**

Ich denke nicht, dass die Menschen unbedingt hierherkommen wollen, sondern dass es in vielen Regionen einfach keine Alternativen mehr gibt, außer zu migrieren. In den meisten Fällen tun die Betroffenen dies zunächst innerhalb von Ländern, aber es gibt auch grenzüberschreitende Bewegungen. Der größte Anteil der Migration verläuft dann oft in Nachbarländer. Der Druck zu migrieren wird durch die Klimakrise zunehmen.

Schon heute werden an den EU-Außengrenzen immer wieder Menschenrechtsverletzungen

1 Kira Vinke: Sturmnomaden. Wie der Klimawandel uns Menschen die Heimat raubt. München 2022.

begangen, etwa durch sogenannte Pushbacks, auch gegenüber Personen, die eigentlich Anspruch auf Asyl hätten. Dies ist mit dem Werteverständnis der EU nicht zu vereinbaren. Von daher müssen sichere Migrationswege geschaffen werden und auch Lösungen für Menschen, die aufgrund von Klimafolgen migrieren. Nicht zuletzt braucht es auch Maßnahmen, um Menschen ein Bleiben zu ermöglichen.

**In der Genfer Flüchtlingskonvention der Vereinten Nationen sind Folgen des Klimawandels kein Grund für eine Anerkennung als Geflüchtete\*r? Wie könnte die Lage dieser Geflüchteten dennoch verbessert werden?**

In der Tat, die Genfer Konvention deckt diesen Fluchtgrund nicht ab. Es ist aber vorstellbar, dass andere Schutzinstrumente geschaffen werden, um genau diese Menschen zu schützen. Die Genfer Konvention ist vor dem Hintergrund des massiven Leids von Geflüchteten nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden, aus einem moralischen Impuls heraus. Die internationale Staatengemeinschaft entschloss sich, bestimmten Gruppen Schutz zu gewähren. Ich kann mir daher gut vorstellen, dass entsprechende Schutzinstrumente für jene Menschen entwickelt werden, die aus Gebieten fliehen, die durch die Klimakrise unbewohnbar werden.

**An einer Stelle schreiben Sie in Ihrem Buch: „Der Krise des Erdsystems ist nicht allein dadurch beizukommen, dass man den Klimawandel in den Griff bekommt. Ein ganzheitlicher Ansatz erfordert, den Zustand von Ökosystemen mit einzubeziehen.“ Was bedeutet das konkret? Welche Akteure sind dabei besonders gefordert?**

Wir sind eben nicht nur durch die Klimakrise bedroht, sondern unser Verhältnis zur Natur ist insgesamt sehr problematisch. Wir zerstören großflächig Lebensräume von Wildtieren; wir konsumieren zu viele Nutztiere. Letztlich führt dieses übermäßige Ausbeuten von Naturressourcen zu immer mehr Gefahren für uns selbst. Die Corona-Pandemie ist ein Beispiel dafür; der Kollaps der Biodiversität ein noch gravierenderes. Wenn um uns herum sehr, sehr viele Arten aussterben, sollte dies uns alarmieren, da es letztlich auch zu großen Risiken für den Menschen führt.

Das Stören und Zerstören von Ökosystemen ist ein Problem, bei dem viele Dimensionen zusammengedacht werden müssen: Klima ist das eine, aber wir müssen auch unser Wirtschaftssystem insgesamt auf eine andere Basis stellen, die auf Kreislaufwirtschaft zielt und Ressourcen schont.

**Wie können Klima und Entwicklungsprogramme ausgestaltet werden, damit Flucht und Armut gelindert beziehungsweise verhindert werden können?**

Grundsätzlich ist zu überlegen, wie zukünftig möglichst klimafreundliche, nachhaltige Entwicklungshilfe betrieben werden kann. Entwicklungsprogramme müssen langfristig emissionsneutral werden. Ebenso sind etwa Infrastrukturfragen zu klären, um zukünftigen Extremereignissen widerstehen zu können. Dies alles muss in einem lokal angepassten Kontext erfolgen, unter Einbezug von NGOs vor Ort. Diese haben zumeist ein genaueres Verständnis von den örtlichen Bedürfnissen, um zu beurteilen, wie nachhaltige Entwicklungen gezielt gefördert und etabliert werden können.

**In Kenntnis Ihrer Interviews und Gespräche mit den Menschen vor Ort: Wie sehr belastet es Betroffene, die gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen? Sind die Belastungen zu groß, um eventuell Protest zu mobilisieren, oder ist das zu naiv gedacht?**

Das ist regional und individuell sehr unterschiedlich. Es gibt Personen, mit denen ich gesprochen habe, die sehr wenig Hoffnung haben, weil ihnen durch die Klimakrise alles genommen wurde; sie befinden sich in einer Art Überlebenskampf. Von ihnen ist auch nicht unbedingt politischer Protest zu erwarten, weil sie schlicht damit beschäftigt sind, sich und die Familie jeden Tag ernähren zu können. Es gibt allerdings viele NGOs, in denen sich Betroffene organisieren, die sehr viel bewegen, sich auflehnen und Lösungen der Klimakrise fordern.

**Erfahren diese NGOs von einflussreicheren Staaten innerhalb der Vereinten Nationen Unterstützung oder wird das zivilgesellschaftliche Engagement eher ignoriert?**

Die Klimabewegung hat schon viel erreicht. Dass das Thema deutlich mehr Aufmerksamkeit bekommen hat in den vergangenen Jahren, ist auf verschiedene Protestbewegungen zurückzuführen, die sich die wissenschaftlichen Erkenntnisse zunutze gemacht haben, um auf die Straße zu gehen und einen Ausstieg aus den fossilen Energien und andere politische Maßnahmen einzufordern. Natürlich wird der Klimawandel auch zeitweise überlagert von anderen Krisen. Niemand wird aber mehr ernsthaft infrage stellen, dass der Wandel hin zu erneuerbaren Energien kommen *muss* und es letztlich „nur“ noch ein politischer Aushandlungsprozess ist, wie man dorthin gelangt.

**Wie optimistisch oder zuversichtlich sind Sie?**

Ich bin vor allem deshalb zuversichtlich, weil ich sehr viele Menschen kenne, die versuchen, Lösungen für die Klima- und Biodiversitätskrise zu finden. Meine Hoffnung ist, dass es mehr werden, die sich hauptberuflich oder ehrenamtlich etwa damit beschäftigen, diese konkreten Probleme in ihren Gemeinden zu lösen. Wie kann ich den Fußballclub klimaneutral machen? Wie kann ich die Diskothek klimaneutral machen? Wie machen wir es im Theater? Wie machen wir es bei uns zu Hause? Das sind die konkreten Dinge, auf die es ankommt, um das Pariser Abkommen zu erfüllen. Es ist nicht nur Handeln im politischen Großen, sondern auch im Kleinen notwendig – und das Handeln im Kleinen kann wiederum auch politischen Einfluss haben.

**Haben Sie eine Idee, wann das Ganze im Kleinen wie auch in den politischen Entscheidungsprozessen auf den Weltklimakonferenzen angegangen wird? Wann tatsächlich ein Schub hin zum Umdenken kommt?**

Den Schub gibt es bereits – leider auch durch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Spätestens seitdem wissen alle, dass wir uns abhängig machen von Autokratien, wenn wir auf fossile Brennstoffe angewiesen sind. Mehr denn je muss daher jetzt geklärt werden, wie wir schnell auf erneuerbare Energien umsteigen können. Denn: Je länger wir die Umstellung auf die Nutzung dieser Energien hinauszögern, umso teurer werden die Folgen der Nutzung fossiler Brennstoffe. Nicht zuletzt bezahlen wir dafür mit unserer Sicherheit.

**Mit Blick auf autoritäre Regime: Ist so etwas, was Brasiliens Ex-Präsident Jair Bolsonaro mit dem brasilianischen Regenwald angestellt hat, künftig noch möglich? Oder wird eine solch massive Rodung des Regenwaldes nicht mehr möglich sein, weil die ganze Welt darauf schaut und die weltweiten Auswirkungen erkennt und benennt?**

Es gibt Debatten um eine internationale Strafbarkeit für Ökozidverbrechen. Meiner Einschätzung nach gewinnt die Rolle des Rechts in der Klimakrise eine immer größere Bedeutung. Es wäre wünschenswert, auch im internationalen Recht bessere Grundlagen für den Schutz der Ökosysteme zu legen, die für das gesamte Erdsystem wichtig sind.

Aber gerade am Beispiel des Amazonasregenwalds zeigt sich, dass nicht nur nationale Interessen den Wald zerstören. Fleischproduktion und Goldabbau für den Export auch nach Europa tragen signifikant dazu bei. Und einen anderen Aspekt dürfen wir nicht aus den Augen verlieren: Wie können wir Menschen helfen, die aufgrund von Armut Wälder als Ressource nutzen, etwa in der Demokratischen Republik Kongo? Ebenjene Menschen, die Holzkohle aus Tropenholz gewinnen, weil sie keine andere Möglichkeit haben zu überleben; jene Menschen, die Wildtiere verzehren, weil sie kein Einkommen für Nahrungsmittel haben. Da ist auch die Entwicklungspolitik gefordert.

**Abschließend noch ein kurzer Blick nach Deutschland: Ist das Thema Klimaschutz nach dem Ahr-Hochwasser 2021 oder mit dem Wissen darum, dass Halligen von Überschwemmungen bedroht sind, wenn die Meeresspiegel steigen, in seiner vollen Bedeutung tatsächlich ins öffentliche Bewusstsein eingedrungen?**

Ich glaube schon, dass sich die entfesselte Naturgewalt im Ahrtal bei vielen Menschen ins Gedächtnis eingegraben hat. Neben den gravierenden menschlichen Verlusten hat die Katastrophe zudem massive ökonomische Schäden mit sich gebracht. Das Argument, wonach wir unsere Industrie vor mehr Klimaschutz schützen müssen, hält kaum mehr Stand. Denn wir sind darauf angewiesen, die Umwelt zu schützen, auch um unsere ökonomischen Tätigkeiten zu gewährleisten. Denn es gibt Grenzen der menschlichen Anpassung an solche Klimaschäden. Je mehr wir emittieren, desto näher rücken die Grenzen der Anpassung.

**Was halten Sie von dem Ansatz, die Natur wieder mehr sich selbst zu überlassen?**

Sicher, Wildnis zu fördern, ist auch Teil der Lösung. Aber unsere Eingriffe in die Umwelt sind bereits so massiv, dass eine alleinige Fokussierung auf den Naturschutz nicht mehr ausreicht. Somit müssen wir, auch um die Artenvielfalt zu wahren, schnellstmöglich aus allen fossilen Energien aussteigen, Kohle, Öl und auch Gas. Ebenso sind große Weichenstellungen in unserer Landwirtschaft vorzunehmen, um die Klimaziele von Paris noch erreichen zu können. Kurzum: Einschneidende Veränderungen an vielen Stellen sind nötig. Die gute Nachricht ist: Wir können das schaffen.

**Dr. Kira Vinke**

ist Leiterin des Zentrums für Klima und Außenpolitik der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, Gastwissenschaftlerin am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung und Co-Vorsitzende des Beirats der Bundesregierung „Zivile Krisenprävention und Friedensförderung“.

E-Mail: [klima@dgap.org](mailto:klima@dgap.org)